№ 72. Breslauer 1848.

Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Donnerstag, den 4. Mai.

Vierzehnter Jahrgang.



Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, Dienstags, Donnerstags, Sonnabends und Sonntags, zu dem Preise von Vier Pfg. die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nr. Einen Sgr. Vier Pfg., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter bis Abends 4 Uhr.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartal von 52 Nummern, so wie alle Königl Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Versendung. Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfg.

Redacteur: Heinrich Richter. Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Bekanntmachung.

Das Ergebniß der am 1. Mai dieses Jahres in Gemäßheit des Wahlgesetzes vom 8. und des Ausführungs-Reglements vom 11. April dieses Jahres hierorts vollzogenen Urwahlen von Wahlmännern zur Wahl der preußischen Abgeordneten für die deutsche National-Versammlung und für die preußische Reichs-Versammlung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Wahlmänner

für die

Preußische. Deutsche.

Versammlung.

Sieben Churfürsten-Bezirk.

	Preußische	Deutsche
1)	1. Kaufmann Theodor Reimann.	Kaufmann Rawitz.
2)	2. Conditor C. Friedrich.	Buchbinder Heller.
3)	3. Medicinal-Assessor Gerlach.	Kaufmann Theodor Reimann.

Drei Berge-Bezirk.

	Preußische	Deutsche
4)	1. Literat Jos. Lankisch.	Kaufmann Scharff.
5)	2. Dr. phil. M. A. Lewy.	Buchhalter Heinr. Frommberg.
6)	3. Dr. med. S. J. Mattersdorf.	Dr. med. S. J. Mattersdorf.

Neue Welt-Bezirk.

	Preußische	Deutsche
7)	1. Arbeiter Wagner.	Tischler Dunkel.
8)	2. Schneider Löschner.	Div.-Prediger Dr. Rhode.
9)	3. Candidat Stadthagen.	Candidat Stadthagen.
10)	4. Divisions-Prediger Dr. Rhode.	Partikulier Siebig.

Barbara-Bezirk.

	Preußische	Deutsche
11)	1. Assessor Bräunersdorf.	Assessor Bräunersdorf.
12)	2. Kaufmann Sonnenberg.	Kaufmann Sonnenberg.
13)	3. Tischlergeselle Steg.	Tischlergeselle Steg.
14)	4. Buchdrucker Brill.	Buchdrucker Brill.

Burgfeld-Bezirk.

	Preußische	Deutsche
15)	1. Schneidergeselle Fach.	Dr. Nega.
16)	2. Strumpffabrikant Lindner.	Maschinenbauer Löwe.
17)	3. Dr. med. Günsburg.	Schneidergeselle Fach.
18)	4. Schlossergeselle Dastig.	Candidat Rosenberg.
19)	5. Tuchscheermeister Schablin.	Dr. med. Günsburg.

Goldne Rade-Bezirk.

	Preußische	Deutsche
20)	1. Professor Kuh.	Kaufmann Georg.
21)	2. Kaufmann Sturm.	Kaufmann Schäfer.
22)	3. Schuhmacher-Mstr. Hoffmüller.	Dr. Goldschmidt.
23)	4. Kaufmann Pleßner.	Professor Kuh.

Sieben Rademühlen-Bezirk.

	Preußische	Deutsche
24)	1. Schlosser-Meister. Herold.	Kaufmann Robert Caro.
25)	2. v. Wallenberg-Pachaly.	Kaufmann Carl Gust. Müller.
26)	3. Z. D. Cohn.	Stud. jur. Wreschner.

Börsen-Bezirk.

	Preußische	Deutsche
27)	1. Mäkler Berthold Wollheim.	Kaufmann Moritz Schreiber.
28)	2. Schneidermeister Höhnsch.	Justizkommissar Nitsche.
29)	3. Stadtrath Banquier Frank.	Schlossermeister Schrader.

Accise-Bezirk.

	Preußische	Deutsche
30)	1. Kaufmann Grund.	Kaufmann Hüser.
31)	2. Schneidermeister Neuenzeit.	Kaufmann A. Sachs.
32)	3. Kaufmann Beyersdorf sen.	Justiz-Commissar Hayn.

Post-Bezirk.

	Preußische	Deutsche
33)	1. Riemermeister Scholz.	Direktor Fuchs.
34)	2. Direktor Fuchs.	Redakteur Voigt.
35)	3. Gastwirth J. Burghart.	Schmiedemeister Pfeiffer.

Blaue Hirsch-Bezirk.

	Preußische	Deutsche
36)	1. Kaufmann Held.	Kaufmann Held.
37)	2. Schneidermeister Fantini.	Schneidermeister Fantini.
38)	3. Buchhalter Fürstenthal.	Buchhalter Fürstenthal.

Bischofs-Bezirk.

	Preußische	Deutsche
39)	1. Partikulier Richard Fischer.	Partikul. Richard Fischer.
40)	2. Literat Semmerau.	Lehrer Dr. Ramtour.
41)	3. Hoftischlermeister Renner.	Redakteur Gustav Roland.
42)	4. Kleidermacher Victor Pelz.	Kaufmann Credner.

Johannis-Bezirk.

	Preußische	Deutsche
43)	1. Mechanikus Härtel.	Kaufmann Görlitz.
44)	2. Goldarbeiter Jackwitz.	Goldarbeiter Jackwitz.
45)	3. Tischlergesell Kugler.	Gymnasiallehrer Hänel.

Catharinen-Bezirk.

	Preußische	Deutsche
46)	1. Tischlerges. Weyer.	Tischlergesell Weyer.
47)	2. Fabrikarbeiter Brix.	Apotheker Laube.
48)	3. Lehrer Marx.	Lehrer Marx.

Regierungs-Bezirk.

	Preußische	Deutsche
49)	1. Maler Hoyol.	Dr. Kruttge.
50)	2. Seifensieder Freudenberg.	Ober-Präsident Pinder.
51)	3. Dr. Kruttge.	Regierungs-Assessor Dodillet.
52)	4. Ober-Präsident Pinder.	Seifensieder Freudenberg.

Albrechts-Bezirk.

	Preußische	Deutsche
53)	1. Schneidergesell Kubaschefsky.	Ober Amtmann Schulze.
54)	2. Gürtlergeselle Weiß.	Uhrmacher Knoblauch.
55)	3. Kaufmann Schuhmann.	Dr. Cohnsberg.
56)	4. Stadtrath Theinert.	Assessor Petrich.

Magdalenen-Bezirk.

	Preußische	Deutsche
57)	1. Dr. Blümner	Kaufmann J. F. Müller.
58)	2. Diaconus Schmeidler.	Graveur Hinze.
59)	3. Dr. Pinoff.	Dr. Blümner.

Rathhaus-Bezirk.

	Preußische	Deutsche
60)	1. Dr. Rutsch.	Kaufmann Schindler.
61)	2. Schneidermeister Wagner.	Kaufmann E. Neustädt.
62)	3. Apotheker Friese.	Goldarbeiter Heinke.

Elisabeth-Bezirk.

	Preußische	Deutsche
63)	1. Apotheker Lockstädt.	Apotheker Lockstädt.
64)	2. Handschuhfabrik. Jungmann.	Rektor Dr. Fickert.

Schlachthof-Bezirk.

	Preußische	Deutsche
65)	1. Oberlehrer Kambly.	Buchdruckereibesitzer Barth.
66)	2. Gürtlerges. Wahler.	Schneidermeister Löschburg.
67)	3. Referendarius Hammer.	Schneidermeister Hoffmann.
68)	4. Dr. Weiß.	Referendarius Hammer

Oder-Bezirk.

	Preußische	Deutsche
69)	1. Pfefferküchler Hippauf.	Faktor Riek.
70)	2. Bezirks-Vorsteher Künzel.	Kaufmann Bergmann.
71)	3. Schriftsetzer Spreer.	Seilermeister Rudolph.
72)	4. Tischler Reymann.	Schneidergehilfe Kutschera.

Vier Löwen-Bezirk.

	Preußische	Deutsche
73)	1. Handschuhfabrikant Schröder.	Dr. C. Nagel.
74)	2. Kaufmann Helbig.	Gürtlermeister Delletschke.
75)	3. Kaufmann Strehlow.	Kaufmann Barschack.
76)	4. Tischlergeselle Werner.	Kaufmann Worthmann.

Ursuliner-Bezirk.

77) 1. Eduard Scholz. — Professor Dr. Schulz.
78) 2. Mechanikus Schulz. — Mechanikus Schulz.
79) 3. Schriftsetzer Lindner. — Schriftsetzer Lindner.
80) 4. Uhrmacher Steinlein. — Lehrer Ed. Scholz.

Jesuiten-Bezirk.

81) 1. Musiklehrer Schön. — Sprachlehrer Ollendorf.
82) 2. Justiz-Volontär Anser. — Referendarius Wolff.
83) 3. Büchsenmacher Richter. — Kaufmann Eduard Moritz.
84) 4. Uhrmacher Göbel. — Schuhm. Mstr. Hannemann.

Matthias-Bezirk.

85) 1. Zahnarzt Linderer. — Schneidergeselle Cordier.
86) 2. Dr. Tschirner. — Zahnarzt Linderer.
87) 3. Tischlergeselle Halfpaarp. — Dr. Tschirner.
88) 4. Schneidergeselle Cordier. — Direktor Dr. Wissowa.

Klaren-Bezirk.

89) 1. Redacteur Hielscher. — Gymnasiallehrer Idzikowsky.
90) 2. Justizkommissarius Weymar. — Redactur Hielscher.
91) 3. Tischlergeselle Kleeberg. — Professor Dr. Wagner.
92) 4. Klempner Semder. — Kaufmann August Tietze.

Vincenz-Bezirk.

93) 1. Prof. Dr. Regenbrecht. — Professor Dr. Ambrosch.
94) 2. Dr. Bürkner. — O. L. G. Referendar Domczikowsky.
95) 3. Tischlermeister Köhler. — Ober-Lehrer Müller.
96) 4. Tischlergeselle Leuschner. — Professor Tellkampf.

Franziskaner-Bezirk.

97) 1. Professor Dr. Kummer. — Prem. Lieut. Lettgau.
98) 2. Lehrer Zahn. — Professor Dr. Kummer.
99) 3. Tagearbeiter Scharf. — Kretschmer Woywode.
100) 4. Bäckermeister Häusler. — Candidat Krug.
101) 5. Secretair Bartheldi. — Tischlergeselle Harter.

Bernhardin-Bezirk.

102) 1. Ob.-Ld.-Gr.-Rath B. v. Amstetter. — Senior Krause.
103) 2. Liqueurfabrikant Barthels. — Ob. Ld. Gr. Rath B. v. Amstetter.
104) 3. Tischlermeister Herrmann. — Tischlermeister Herrmann.

(Beschluß folgt.)

Locale Tagesgeschichte.

Breslau den 3. Mai. Gestern Abend erlebten wir wiederum mehrere Katzenmusiken. Eine Anzahl Menschen, und wie es scheint, keineswegs aus der niedern Volksklasse, durchzogen die Straßen, und brachten den Herren Justizrath Gräff, Stadtrath Scharff, Medizinal-Assessor Gerlach, Superintendent Falk, Conditor Friedrich und Stadtrath Ludewig gräuliche Conzerte dar. Ohne dergleichen nächtliche Demonstrationen gut heißen zu können, muß man wenigstens zugestehen, daß keine weitern Excesse verübt wurden; die Herren Katzenmusiker, nachdem sie ihr politisches Müthchen gekühlt, zogen ruhig nach Hause. — An einigen Orten stand die Bürgerwehr unter Waffen, um anderweitigen Excessen vorzubeugen.

Erwähnung.

(Verspätet.)

In dem Bericht über die Beraubung des Herrn Kaufmann Cohn herrschen unter dem Publikum viele Zweifel. — Ich kann dieselben theilweise nur gerecht finden, da ich selbst in Geschäftsangelegenheiten mit Herrn Cohn zu thun hatte.

Beweis.

Den Ausbau, welcher bei dem Angriff vernichtet worden, habe ich angefertigt; jedoch bis heut zur gänzlichen Bezahlung des ohnehin niedrig gestellten Preises binnen Jahresfrist nicht gelangen können, meine Ansicht geht dahin, daß Herr Cohn dabei weniger verloren hat, als Andere. Also kein vorzeitiges Bedauern.

C. Preuß.

Bureaukratisches!

Der Aufsatz unter obiger Ueberschrift in Nr. 50 dieses Blattes, enthält eine nähere Definition über den allgemein bekannten Ausdruck „**Bureaukratie.**" Diese Definition bezweckt, das unter **Bureaukratie** bisher verstandene Wort „**Schreibstubenherrschaft**" in eine andere Bedeutung umzuwandeln, und somit dem Haß des Publicii zu entziehen. Die dafür substituirte anderweite, sehr weit hergeholte Bedeutung, dürfte aber —, wenn man z. B. unter dem Worte **Aristokratie**, nicht anders als **Adelsherrschaft**, und unter dem Worte **Demokratie** nicht anders als **Volksherrschaft** versteht, mithin unter dem Worte **Bureaukratie** nichts anders als **Schreibstubenherrschaft** verstehen kann —, wohl mit Recht kaum weitern Eingang finden. Daß dieses Wort sowohl für das Publikum, als den Subaltern-Beamten, stets ein **Schreckenswort** gewesen ist, ist eben so bekannt, als angenommen werden muß, daß dasselbe endlich an der am 18/19 März c. schwer und blutig errungenen Freiheit gescheitert ist. Daher kann auch dieses Wort in der bisherigen Deutung in der neuen fesselfreien Zeit, weder beibehalten, noch für eine andere Bedeutung adoptirt, ja selbst kaum einmal einer Erinnerung mehr werth gehalten werden. Man spricht kaum gern davon, wie ein armer Subalternbeamte, bei einem geringen Einkommen von ein paar 100 Rthlr., unter der bisherigen Bureaukratie in voller Verzweiflung oft wahrhaft schmachtete, während ein arroganter Bureaukrat, bei einem hohen Gehalt, außer der auch jedem andern Menschen zustehenden Lebensfreiheit, sich noch andere höhere Genüße verschaffen konnte. Bedenke man nur, wie der **Bureaukratie** zum Druck der Subalternbeamten noch ganz besonders durch das Disciplinar-Gesetz vom 29. März 1844, und den damit in Verbindung stehenden Staats-Ministerial-Beschluß vom 16. Februar 1847 Thor und Angel geöffnet ist, und wie leicht es wird, — wenn der Vorgesetzte eine Befleckung seines Gewissens nicht scheut oder aber schwach genug ist, sich durch fremden Einfluß irre leiten zu lassen, gegen den armen Subalternbeamten ohne weiteres eine beliebige Strafe bis zu der in §. 16. des gedachten Gesetzes ausgesprochenen Höhe festzusetzen und zu vollstrecken, ja sogar, gleich einem Verbrechen oder Vagabonden zum Abscheu des ganzen Beamtenstandes zum Arrest zu bringen. Durch die in dieser Art gehandhabte Bureaukratie, blieb oft dem armen Subalternbeamten, um nur vor seinen Vorgesetzten zu bestehen, leider nichts anders übrig, als den bureaukratischen Druck wieder gegen das Publikum auszuüben. Lange genug aber hatten die Subalternbeamten über diesen Punkt zu schweigen und kein Recht dem Publiko ihr Selbstgefühl zu zeigen, bis endlich die freie Presse den Stein vom Herzen hob, und seine Fesseln löste. War dies etwa kein bureaukratischer Druck für den von früh bis Abend im Joche liegenden Subalternbeamten, wenn derselbe, trotz seines guten Willens, durch geheime, oft gewissenlos geführte Konduiten- und Präsens-Listen angeklagt wurde, während der höhere Beamte ohne jede Furcht vor Verantwortlichkeit die Freiheit nach Belieben genießen konnte? — War dies nicht Bureaukratie, wenn z. B. schriftliche und mündliche Anordnungen und Aeußerungen eines Raths an einen Subalternbeamten oft voller Arroganz und Unzartheit strotzten, während ein Präsident auch den Subalternbeamten weder in dem einen noch in dem andern Falle die gebührende Artigkeit bezeigte. Allerdings giebt es auch Behörden, wo eine solche Bureaukratie nur wenig oder gar nicht ausgeübt, wo der Subalternbeamte stets nur **human** von seinem Vorgesetzten behandelt wird, und von diesen wird daher auch kein Druck gegen das Publikum wahr zu nehmen sein.

Gegen Officianten, welche lau in Erfüllung ihrer Pflichten sind, sie gar absichtlich verletzen oder vernachläßigen, oder ihr Amt vollends zum Vorschub gebrauchen, um ihren Eigennutz oder andere Privatleidenschaften und Nebenrücksichten zu befriedigen, muß ohne allen Unterschied, wes Standes und Ranges sie auch sind, mit der im Gesetz vorgeschriebenen Strenge verfahren werden, und eben so wenig müßen Subjecte in öffentlichen Bedienungen gelitten werden, die durch ihr Privatleben Gleichgültigkeit gegen die guten Sitten an den Tag legen, oder sich sonst durch ihren Wandel verächtlich machen.

Officianten, welche mit Treue, Wärme und Fleiß ihre Berufspflichten üben, müssen aber auch mit Discretion und Aufmunterung behandelt, dem mehr oder mindern Grade ihres Diensteifers und geleisteten Arbeiten nach ausgezeichnet, und bei sich ereignenden Gelegenheiten für ihre Beförderung oder Verbesserung gesorgt werden. Jeder Vorgesetzte muß vorzüglich auf das Ehrgefühl seiner Untergebenen zu wirken suchen, es zu wecken und zu beleben wissen, und dann nur Rügen anwenden, wenn das erste Mittel fruchtlos, oder böser Wille klar ist. Jeder Officiant muß dem Dienst volle Anstrengung seiner Kräfte, und einen reinen rechtlichen Sinn widmen; eben darum müssen die Vorgesetzten das Dienstverhältniß aber auch gegen ihre Untergebenen nicht zu einem Miethscontract, und öffentliche Beamte nicht zu Miethlingen herabwürdigen. Ein solches Glaubensbekenntniß mögen sowohl Untergebenen, als Vorgesetzte zu dem ihrigen machen. Dann wird gewiß ein O. L. G. Kanzlei Direct. P. sich nicht weiter zu Schulden kommen lassen, ohne alle Veranlassung gegen einen Beamten, der bei seinem Abgange nach W. sich ihm zu empfehlen beabsichtigte, zu äußern, „sie sind auch einer von denen, die sich immer herumgetrieben haben."

Wenn solche Ungebührlichkeiten nicht schon früher zur Sprache gebracht worden sind, so war es wohl nur eine Folge der drückenden Bureaukratie. Aus den angeführten Umständen durfte zur Genüge hervorgehen, daß, wenn auch Beamte nunmehr zusammentreten sind, um sich wegen Abhülfe so mancher Uebelstände zu berathen, von vorzeitigen und voreiligen Reformvorschlägen und Petitionen gar nicht die Rede sein kann, sondern daß diese Beamten nur dasjenige thun, was sie sich

und zum Wohle des Staats schuldig sind. Fast alle Stände treten nunmehr zusammen und berathen über die sie und das Wohl des Staats berührende Angelegenheiten, warum sollen nicht auch die Beamten ein gleiches thun? —

Wie soll der Abgeordnete beschaffen sein?

Es ist uns eine Verfassung auf den breitesten Grundlagen verheißen. Das Gesetz vom 6. April 1848 hat vorläufig nur einige Grundzüge dieser Verfassung: freie Presse, Aufhebung des besondern Gerichtsstandes, Unabhängigkeit des Richterstandes, freies Versammlungs- und Vereinigungsrecht, gleiche staatsbürgerliche Rechte unabhängig von dem Glaubensbekenntniß, Zustimmung der Volksvertreter zu allen Gesetzen, so wie zur Festsetzung des Staatshaushalts-Etats und das Steuerbewilligungsrecht hingestellt und es kann nicht zweifelhaft sein, daß nur diejenige Verfassung auf den breitesten Grundlagen ruhen wird, welche die Gleichberechtigung aller Staatsbürger ohne Unterschied des Standes, der Geburt, des Vermögens und der Religion ausspricht und anerkennt, daß der Gesammtwille des Volkes fortan der alleinige Gesetzgeber sein dürfe. Es ist uns eine echt volksthümliche Verfassung verheißen, durch die ein Staatsgebäude aufgeführt werden soll, in dem alle Staatsbürger gleich gut und sicher wohnen werden, und diese Verfassung kann und darf eben nur der vollste und reinste Abdruck des Volkswillens der Gesammtheit sein.

Es ist uns nicht zu viel verheißen, wie mancher Zaghafte oder Finsterling behaupten möchte. Auch der beschränkteste Unterthanenverstand muß begreifen, daß uns nur Rechte verheißen sind, die jeder Mensch bei der Geburt auf die Welt mitbringt, Rechte, für die Deutschlands Söhne vor 33 Jahren bluteten, die uns 33 Jahre vorenthalten und geschmälert wurden und Menschenrechte, die auch jetzt nur mit Blut geschrieben und mit Kartätschen versiegelt aus Berlin angekommen sind.

Alle jene Verheißungen sind Nationaleigenthum, sind ein Eigenthum jedes Einzelnen geworden, was uns nun und nimmer mehr geschmälert werden darf. Unsre Vertreter müssen dieses sauer errungene Eigenthum im vollsten Umfange sicher stellen und gegen jeden Angriff schützen, sie dürfen auf Mehr- oder Minderforderungen sich nicht einlassen, sie dürfen mit der Freiheit nicht schachern lassen, sie dürfen keine Spanne vor der breiten Grundlage aufgeben, auf der das neue Gebäude aufgeführt werden soll. Ihr Beruf ist heilig, er ist aber auch unendlich schwer. Sie werden gegen zahllose Feinde zu kämpfen haben, gegen alle jene Leute, Kasten und Sekten, die in dem alten System das Volk knechten halfen, die jetzt ihre Macht gebrochen und sich zu Opfern für das Volkswohl genöthigt sehen, die sie ganz gewiß nicht freiwillig bringen werden. Endlich gegen alle die, welche den alten Sauerteig beibehalten wollen, der ihnen früher unerhörte Vorrechte, ungesetzliche Macht und unerlaubte Vortheile und Einflüsse verlieh.

Unsere Vertreter werden viel zu säubern, viel zu schaffen haben. Sie müssen das Unkraut mit der Wurzel ausrotten, damit es nicht abermals die goldene Saat der Freiheit ersticke. Sie müssen schaffen, damit die Gleichberechtigung kein leerer Schall, die Freiheit kein Hohn sei, sie müssen vor allen Dingen dem großen Theile des Volkes helfen, der, während geistiger Druck uns Alle lähmte, am Meisten unter dem unerhörten materiellen Drucke seufzte, Sie müssen helfen, dem Bürger, dem Landmann, dem Handwerker, dem Arbeiter. Wer von uns wüßte nicht, daß der sogenannte Mittelstand ganz verschwunden, daß die Lage der Armen im Volke eine grenzenlos unglückliche und schmachvolle ist, ja daß wir den Irrländern gleichen, die nur in Reiche und Bettler sich scheiden. Unser Deputirter muß das Uebel mit der Wurzel ausreißen und Heilung versuchen.

Rechnen wir dazu Verlockungen, Vorspiegelungen, Ränke und Niederträchtigkeiten tausendfacher Art, die alle die Freiheit als Aushängeschild tragen, im Innern aber reactionaire Ladenhüter zum Kaufe bieten, so wird nicht zweifelhaft sein, wie ein Deputirter beschaffen sein muß, der uns die volle Freiheit aus Berlin mitbringen soll.

Er muß sein **furchtlos**, er muß sein liebes Ich, Gevatterschaften und Rücksichten wegwerfen und muß den Feinden, so wie den Mächtigen der Erde mit dem Grundsatze entgegentreten: Ich will die Nation nicht bestehlen, ich will die ganze Freiheit und lasse nicht mit mir handeln! Ich muß der Nation die ganze Freiheit mitbringen, die sie schon zwei mal mit ihrem Blute bezahlt hat, nachdem sie ihr Gott der Herr als Kleid schon bei der Geburt angezogen hatte.

Er muß sein **entschieden** und **entschieden freisinnig**. Er muß kämpfen wie die Helden bei Waterloo und jede Spanne der verheißenen breitesten Grundlage mit Ehre, Gut und Blut vertheidigen, er muß um jeden Preis den angebornen Menschenrechten Geltung verschaffen, und muß nicht eher wieder vor das Volk treten wollen, bis er diesem alles Verheißene, aber auch Alles bringt.

Der Deputirte, der dies nicht thut, der bestiehlt die Nation, er thut aber mehr noch, er ist ein Landes-Verräther. Die Nation wird nicht noch einmal ihre blutigen Errungenschaften der Willkühr opfern, sie wird nichts Halbes nehmen, sondern das Ganze fordern, wenn es ihr vorenthalten wird und wird es erzwingen. Der Deputirte, der mit Halbheiten nach Hause geht, der allein verlängert die Revolution und ruft den Bürgerkrieg vor.

Deputirte! Euer Grundsatz sei nicht: **Ich und mein Haus wollen dem Herren dienen!** sondern Euer Grundsatz sei: **Ich und mein Haus wollen dem Volke dienen.**

Euer Wahlspruch aber sei: Alles Heil für's Volk, alles Heil im und mit dem Volke.

Die Bürger von St. Jean sur Saone.

(Fortsetzung.)

So manches Zwiegespräch, während der Nachtwachen auf dem Walle gehalten, hatte Armands und Touborges Geister innigst mit einander verbunden und dem jungen Barres Aufschluß über den seltenen Verein von Geschäfts- und ritterlicher Gewandheit gegeben, durch welche sein Freund sich auszeichnete. Touborges Vater, einer der treuesten Diener Heinrichs IV., aber nach dem Tode desselben, gleich dem großen Sully, verbannt, vergessen, hatte seinem sechszehnjährigen Sohne, als er den Waffendienst anzutreten begehrte, gesagt: „Diene nicht den Großen dieser Erde, sie lohnen mit Undank. Diene den Bürgern, werde ihr Anwalt, ihr Hort gegen Uebermuth und Intrigue dieser neuen Emporkömmlinge, die das wahre Königthum nicht stützen, sondern untergraben." So war, treu dem Willen des Vaters, Touborges Advocat geworden.

Wie zog diese interessante Mischung von Demuth und Kraft, Bescheidenheit und Stolz Armand an! Er glaubte bemerkt zu haben, das eine heftige Leidenschaft für Leonie Touborges Herz erfülle, und doch schwieg dieser hierüber, zu edel, um Leonie's Rettung und die der Stadt geleisteten großen Dienste für sich geltend zu machen in diesen allein dem Vertheidigungskampfe gewidmeten Tagen.

Eben weilten die Freunde Arm in Arm auf dem Walle. Ihre Blicke flogen der Gegend zu, wo, ihrer Meinung nach, Condé stand.

„Wer ihm die Noth der Stadt berichten, ihr Verstärkung herbeiführen könnte!" rief Armand. „Aber drei Viertheile der Stadt schließt die Umwallung ein, und unterhalb der vierten Stadtseite beherrscht die feindliche Reiterei die Ufer der Saone."

„Der kürzeste Weg zu Condé muß dort mitten durch den linken Flügel des Feindes führen," erwiederte Touborges. „Die dort stehenden Wallonen sprechen mit uns eine Sprache."

Beide Freunde schauten sich an. In Beider Herzen keimte ein heldenkühner Entschluß, bedingt durch die Nothwendigkeit, einen andern als den von jenem Boten gewählten Weg zu nehmen, und zwar, wegen dringender Gefahr der Stadt, den kürzesten.

„An Eurer Seite, Touborges, wage ich mich mitten durch die Feinde," sagte Armand.

„Mit Gott denn!" entgegnete Touborges, und Beide eilten zu Baron Barres und dem Commandanten, in kurzer feuriger Rede ihren Rettungsplan schildernd.

Hoch auf schlug das Herz der beiden Greise bei dem Worte der Jünglinge.

„Den Gedanken gab Gott Euch ein!" riefen sie.

„Ihr setzt Euer Leben an die Rettung der Stadt, aber gelingt es Euch, zu Condé zu dringen, den Ersatz herbeizuführen — so krönt ewiger Ruhm Eure jungen Tage!"

„Was wir beschlossen, führen wir aus oder sterben, Beide vereint, freudig für St. Jean!" riefen begeistert die Jünglinge.

„Kommt in meine Arme, braver Touborges," sagte St. Point.

„Armand, empfange den Segen Deines Vaters!" rief der ältere Barres. „Du bist ein guter, ein trefflicher Sohn. Dein Leben weihst Du dieser Stadt, wie Du," dies setzte er leiser hinzu, „die Wünsche Deines Herzens der Ruhe Deines Vaters opfern wolltest. So viel Tugend wird Gott lohnen. In seinen Schutze zieh' aus, mein Einziger! Lebt Beide wohl! Nehmt kurzen Abschied auch von den Frauen!"

Beide Freunde gingen zu Anna und Leonie.

Bei der Kunde, zu welchem Wagnisse die geliebten Jünglinge auszögen, entstürzten den Augen der Mädchen Thränen, entfärbten sich ihre schönen Wangen, um bald wieder im Strahle einer himmlischen Begeisterung zu glühen.

„Auch Frauenherzen sind nicht unempfindlich für den Ruhm. — Retter, rettet noch einmal und bringt uns — mir — meinen Bruder, Euch selbst zurück!" rief Leonie.

Wie verschönte die holde Verwirrung, die Angst der Liebe das reizende Wesen!

Unwiderstehlich zu Leonie — dem Gegenstande seiner ersten Liebe — zog es Touborges. Aber er bezwang sich. Nur ein heißer, stummer Kuß auf Leonie's Hand, die zitternd in der seinigen lag, sagte ihr — Alles.

Als die Jünglinge schieden, sanken unter heißen Thränen Anna und Leonie sich in die Arme. „Gott! Gott!" riefen sie, „laß sie wiederkehren, sie, die wir lieben!"

Die Sturmnacht begünstigte das kühne Unternehmen. Aber um es ganz zum Heile der Stadt auszuführen — mußten die glücklichsten Zufälle sich mit List und Muth der jungen Helden vereinen. Wie viel Gefährliches neben dem Reizenden hatte nicht der romantische Zug der Freunde durch das Feindeslager! Jeder Schritt konnte ihnen den Tod bringen. Wie durch die Vorposten kommen, ohne die feindliche Parole zu wissen? Waren sie im Lager — wie den tausend Augen entgehen? Führte ein unerhörtes Glück sie bis jenseit des Feindeslagers, wie mitten in der Nacht Condé's Vorposten ausmitteln? An diesen kostbaren Augenblicken hing das Leben der Bürger von St. Jean!

Sobald die Dunkelheit eingebrochen war, ließen sich die zwei Freunde an Strickleitern herab vom Walle in Kleidung und Waffe der Wallonen. Der Sturm peitschte, wie sie über dem Abgrunde hingen, ihnen die Schneeflocken in das Gesicht. Glücklich, lautlos langten sie unten an am Festungsgraben und wollten eben ihn überschreiten, als ein nahes Geräusch, gleich wieder verhallend, ihr Ohr berührte. Sie standen, lauschten. Alles war wieder still, im Nachtdunkel nichts zu erblicken. Nach einer kleinen Pause leise und behend durchschritten die Jünglinge den Graben. Da schritt es wieder nicht weit von ihnen wie Menschentritte zu tönen. Sie horchten, den Athem anhaltend. War ein Feind, ein Verfolger in der Nähe? oder täuschte sie der Sturm? Aber keine Zeit war zu verlieren, der erste entscheidende Schritt geschehen. Vorwärts, kaum den Boden berührend, drangen die Freunde und gelangten, schon näher dem Lager, zu einem von dem Feinde gezogenen Graben.

Plötzlich, auf ein von Armand dem Freunde gegebenes Zeichen naher Gefahr, duckten Beide lautlos im Graben nieder, dem unsichtbaren Feinde, der ihnen folgte, und zugleich einer der Posten zu entgehen, deren nahen Standpunkt ihnen ein Wachtfeuer verrieth, das im Sturme ausgelöscht war und jetzt wieder aufflackerte.

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeiner Anzeiger.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Taufen.

St. Elisabeth. Den 20. April: d. Schankwirth Kuhnert T. — Den 21.: d. Kolporteur Tischer S. — Den 22.: d. Maurergef. Fritsch S. — Den 23.: d. Kaufmann Henel S. — d. Drechsler Wollenberg S. — d. Stellmachermeister Fischer T. — d. Kaufmann Zimpel T. — d. Wagenlackirer Kindler T. — Den 24.: d. Mechaniker Krause T. — d. Zirkelschmied Haupt S. — d. Zimmergef. in Pöpelwitz Haase S. — d. Pachtfleischer Kluge T. — d. Schlossermstr. Müller S. — Den 25.: d. Tischlergef. Anforge T. — d. Schulkollegen Füger S. — d. Schneidermstr. Rösler T. — d. Schuhmacher in Cosel Weiß S. —

St. Maria-Magdalena. Den 23. April: d. Schuhmachergef. Hoffmann T. — d. Kutscher Schindler T. — d. Maurergef. Demmig S. — d. Tischlermstr. Langer T. — d. Schmiedemstr. Barthmuß T. — Den 24.: d. Maurerpolier Jeitsch T. — d. Restaurateur Lindner S. — d. Handl.-Buchhlt. Pohl T. — d. Justiz-Kommiss. u. kgl. Justiz-Rath Fränkel S. — d. Tischlergef. König S. —

St. Bernhardin. Den 23. April: d. Schlossermstr. Liedecke T. — d. chemischen Fabrikanten Walter S. — d. Tischlermstr. Schäffner T. — Den 24.: d. Schönfärber Krüger T. — d. Schneidergef. Hering T. — Den 25.: d. Gutsbesitzer in Langewiese, Kr. Oels, Scholtz T. — d. Tischlergef. Feist T. —

Hofkirche. Den 18. April: d. Kaufm. Wandel T. — Den 25.: d. Major und Rittergutsbes. v. Goldfuß S. —

11,000 Jungfrauen. Den 23. April: d. Maurergef. Lindner T. — Den 24.: d. Maurergef. in Rosenthal May S. — Den 25.: d. Schneidermstr. Thiel S. —

St. Salvator. Den 23. April: d. Erbsaß und Gerichtsscholzen Timmler S. — d. Freigärtner Schöpe T. — Den 24.: d. Erbsaßstellenpächter Peucker S. —

Trauungen.

St. Elisabeth. Den 25. April: d. Lehrer Krüger mit Jgfr. K. Kaiser. —

St. Maria-Magdalena. Den 25. April: d. Schneidergef. Trautmann mit Jgfr. J. Päukert. — d. Schuhmachermstr. Krüger mit Jgfr. J. Hellmich. — d. Schuhmachergef. Dreiling mit Jgfr. J. Stephan.

Theater-Repertoir.

Donnerstag, den 4. Mai, zum vierten Male: **„Moritz von Sachsen."** Trauerspiel in 5 Akten von R. E. Prutz.

Vermischte Anzeigen.

Zur gütigen Beachtung.

Schneider-Arbeit aller Art für Damen, wird schnell und sauber gefertigt, das vollständige Kleid 25 Sgr. Auch Mädchen, welche das Zuschneiden und Maaßnehmen gründlich lernen wollen, können sich melden: **Neue Weltgasse Nr. 20, 3 Stiegen hoch.**

Eine helle freundliche Alkove ist an eine einzelne solide Person zu vermiethen und bald zu beziehen. Wo? zu erfragen **Weidenstraße Nr. 21, 2 Treppen hoch.**

Ein 5⅚ okt. Flügel ist für 20 Rthlr. zu verkaufen, oder billig zu verleihen. Näheres **Tauenzienstraße Nr. 66,** im ersten Stock, täglich früh bis 10 Uhr zu erfahren.



Zu vermiethen

ist eine helle freundliche Alkove für einen auch zwei solide Herren. Näheres ist zu erfragen **Herrenstraße Nr. 16, 2 Stiegen hoch** bei **Wittwe Berger.**

Drei Stuben und Zubehör, sind bald oder Johanni beziehbar, zu vermiethen. Näheres alte Taschenstraße Nr. 7, 1ste Etage.

Kirchstraße Nr. 25, eine Stiege vornheraus ist eine freundliche Wohnung billig zu vermiethen und bald zu beziehen.

Einen hohen Adel und ein geehrtes Publikum ersuche ich, mich mit Stickereien zu beschäftigen, die ich geschmackvoll und billig liefern werde. Das Dutzend Wäsche in gothischer Schrift bin ich im Stande für 6 Sgr. zu zeichnen.

J. Lüdecke,
Oderstraße 21, Hinterhaus 3 Treppen.

Kartoffeln, sehr mehlreich und von gutem Geschmack, sind ein kleiner Transport angekommen, und werden Reusche-Straße Nr. 24, à Metze 1 Sgr. 4 Pf. verkauft.

Zu vermiethen ist eine eingerichtete Gräupnerei, und gleich oder Johanny zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Diesjährige Fabrikate.

Hopfenknospenöl à Flac. 2 Sgr.
Echt. Klettenwurzelöl à Flac. 4 Sgr.
Vegetabil. Haaröl à Flac. 4 Sgr.

A. E. Aubert,
Bischofs-Straße, Stadt Rom.

Aecht Mailänder Glanztaffet; Mousseline-de-laine-Kleider in den neuesten Dessens; Tibets; Twills und Camelotts; waschächte Kleiderkattune, ganz den wollenen Stoffen ähnlich; **Meubles-Damaste, Gardienen-Mulls,** so wie auch **Kleider-, Schürzen-, Hemden-, Züchenleinwand und Futterzeuge,** offerirt zu auffallend billigen Preisen:

J. Ringo,
(Schweidnitzer Straße Nr. 5) im goldenen Löwen.

Bei A. Ludwig in Oels ist erschienen und bei **Heinrich Richter,** Albrechtsstraße Nr. 6, vorräthig:

Reise-Abentheuer
und
drei und dreißig räuberische Anfälle.

Aus meinem Leben von **M. S. L.**
Preis 3 Sgr.

Die sichersten Mittel
für
junge Herren,

sich in Gesellschaften beliebt zu machen.
Zweite Auflage. Preis 2½ Sgr.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.